



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

**Brief von Hans O. Lange von Det Kongelige Bibliotek
(København) an Adolf Erman**

Lange, Hans O.

Kopenhagen, 04.02.1920

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-88939](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-88939)

København, d. 4. Febr. 1920.

Lieber Freund!

Schon lange habe ich nicht von Ihnen gehört und möchte doch gerne wissen, wie Sie leben. Was wir hier in den Tageszeitungen lesen über die Verhältnisse bei Ihnen in Berlin, macht uns oft ängstlich, ob nicht eine schreckliche Zukunft bevorsteht, die auch für uns verhängnisvoll werden kann. Auf der anderen Seite beruhigen uns Reisende, die aus Deutschland kommen, indem Sie sagen, dass es jetzt aufwärts geht. Wir wissen nicht, was wir glauben sollen; und wenn wir an unsere deutschen Freunden denken, hoffen wir ja das Beste, aber fürchten doch . . .

Die Beamten sind ja natürlich in dieser Zeitlage am schlechtesten gestellt. Wir kennen es auch; denn auch hier hat sich eine soziale Revolution vollbracht. Die Arbeiter haben ihre Macht gebraucht und können alle Ihre Forderungen durchsetzen. Und am oben sitzen die Börsenspekulanten und die blutsaugenden Händler und nehmen, was sie wollen. Wir hatten seinerzeit geglaubt, dass Dänemark durch den Krieg reich geworden war (mir übrigens ein widerlicher Gedanke!); jetzt zeigt es sich, dass wir verarmt sind; unsere Valuta ist verringert; eine Clique hat sich an unvorsinnigen Luxus gewöhnt; wir anderen können die enormen Preise nicht zahlen.

Neulich hörte ich aus Wien, wie schrecklich die Zustände dort sind. Die Bibliotheksbeamten dort z. B. sind am Verhungern. Darum denke oft an Sie. Können Sie das nötige haben: Milch, Fettstoff usw. Ich hörte gestern, dass ein deutscher Professor an einem hiesigen Freund geschrieben hat, dass seine Frau aus Mangel an Fettstoff dahinsiecht. Wie geht es Schäfer und seinen Kindern? Für ihn werden die Schwierigkeiten ja noch größer sein. Ich möchte gerne eine Hand reichen in aller Bescheidenheit. Geben Sie mir

ein offenes Wort darüber.

Der Friede ist gekommen, sagt man; aber was markirt es? Die heutigen Zustände sind wohl ebenso schlimm für die wissenschaftliche Arbeit wie der Krieg. Die deutschen Bibliotheken können wohl kaum mehr ausländischen Bücher kaufen. In Wien verliert das Ansehen kaum zu um die Pflichtexemplare binden zu lassen. Mitteleuropa wird auf dieser Weise geistig abgesperrt. Aber doch wird auch bei Ihnen eine neue Zeit hereinbrechen; denn die Elite der Nation ist ja doch bewundernswürdig, Ihre geistigen Mächthaber sind es kaum.

Wie sind die Aussichten für das Wörterbuch? Hoffentlich können Sie in der nächsten Ausgabe Ihres Glossars die ersten Früchte Ihrer W.B. Arbeit bringen. Nichts wäre nützlicher für die Wissenschaft.

Es ist hier ein junger Mann, der koptisch studirt. Die Universität hat mich gebeten seinerzeit Examen mit ihm abzuhalten und ihm die Forderungen mitzutheilen. Ich bin eigentlich hier in einer gewissen Verlegenheit. Können Sie mir einen Rath geben. Wie viel soll man verlangen? Er hat als Nebenfache Arabisch. Ich habe mir gedacht: Evangelien (Tahid. u. Bohair.), 2 paulinische Briefe (mindestens 10 Kapitel), ^{salid.} ~~darin~~ ^{Sept} es nach den publizierten Fragmenten ~~u.~~ nach den vorhandenen ~~Texten~~ ^{Texten} zusammenstellen soll, Apokryphenkata Patrum, 100 Seiten bohair. Märtyrlegenden, 200 Seiten salid. Märtyrlegenden, 200 Seiten von Scheute's Predigten, Alexanderroman, Ps. 1-80 (salid. u. bohair.) 1. Kleinasienbrief ed. C. Schmidt, Petros-Apokalypse, einige Kontrakte von Djeme. Was meinen Sie davon? Wenn er dies bewerkstelt hat, wird es wohl ganz gut Koptisch können.

Für heute muss ich abklieren. Herzlichen Gruss und die besten Wünsche für Heimath und Arbeit.

Ihr treuer
H. D. Lange.